

HERREN SONNTAG DER AUFERSTEHUNG

St. Augustinus

Jeden Tag hat der Herr gemacht, nicht nur gemacht, sondern jeden Tag macht Er. So macht Er jeden Tag, daß Er Seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Dieser gewöhnliche Tag, der Guten und Bösen gemein ist, ist gewiß hier nicht gemeint, wo wir gehört haben: „Das ist der Tag, den Er gemacht hat.“ Einen weit besseren kündigt er an, auf einen ganz bestimmten läßt er uns achten, wenn er sagt: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat.“ Was für ein Tag ist das, von dem es heißt: „Erheben wir uns in Freude und vergnügen wir uns an ihm?“ Was für ein Tag denn der gute Tag? Was für ein Tag denn der begehrte, liebwerte, ersehnte, wonnige Tag? Von ihm sagte der heilige Jeremias: „Den Tag der Menschen habe ich nicht begehrt; Du weißt es.“ Was ist das also für ein Tag, den der Herr gemacht hat? Lebet recht, und ihr werdet Er sein. Denn der Apostel sprach nicht von diesem Tag, der mit dem Aufgang der Sonne beginnt und im Niedergang schließt, als Er sagte: „Die trunken werden, sind trunken bei Nacht.“ Niemand sieht Leute beim Frühstück trunken. Wenn es geschieht, gehört's der Nacht an, nicht dem Tag, den der Herr gemacht hat. Wie nämlich Tag in denen ist, die fromm, heilig, gottesfürchtig, mäßig, recht und nüchtern leben, so wird ohne Zweifel in denen, die unfrohm, ausgelassen, überheblich, gottlos leben, so einer Nacht die Nacht zum Diebe, wie es heißt: „Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.“ Aber da der Apostel dieses Zeugnis erwähnt, wendet er sich an die, denen er anderswo gesagt hatte: „Ihr waret einmal Finsternis, nun aber seid ihr Licht im Herrn“, da der Tag geworden ist, den der Herr gemacht hat; wendet sich an sie, als er gesagt hatte: „Ihr wißt, Brüder, daß der Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht, genau so, kommen wird“, mit den Worten: „Ihr aber seid nicht in der Finsternis, daß jener Tag euch wie ein Dieb ergreife. Alle seid ihr ja Kinder des Lichtes, Kinder des Tages. Wir gehören nicht der Nacht noch dem Dunkel.“

Dieser unser Gesang ist eine Erinnerung an das rechte Leben. Wenn wir alle einstimmig, frohen Geistes, herzeinigten Herzens sagen: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat“, stimmen wir überein mit unseren Stimmen, daß nicht unsere Zunge gegen uns zeuge. Dich zu betrinken, sagst du heute: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat.“ Du fürchtest nicht, daß er dir antworte: Einen solchen Tag hat der Herr nicht gemacht. Einen guten Tag heißest du den, den Ausgelassenheit und Liederlichkeit zu einem gar schlimmen Tage machen

Seht, das ist Freude, meine Brüder, Freude in unserer Vereinigung, Freude in Psalmen und Hymnen, Freude im Gedächtnis des Leidens und der Auferstehung Christi, Freude in der Hoffnung ewigen Lebens. Wenn schon das, was wir erhoffen, so große Freude macht, was wird erst sein, wenn wir es halten? Seht: an diesen Tagen, da wir das Alleluja hören, wandelt sich irgendwie der Geist. Ist es nicht, als

wüßte ich nicht, was wir von jener Stadt da droben kosten? Wenn diese Tage uns so große Freude machen, wie groß wird dann erst jene sein, wenn es heißt: „Kommt, ihr Gesegneten meines Vaters, empfanget das Reich“, wenn alle Heiligen in eins versammelt werden; wenn die dort sich sehen, die einander nicht gekannt haben, dort sich erkennen, die sich gekannt haben; so dort miteinander sein werden, daß der Freund nie verloren geht, der Feind nie gefürchtet wird. Denn sehet, wir singen das Alleluja. Gut ist es, froh ist es, der Freude, der Wonne, der Lieblichkeit voll ist es. Gewiß, wenn wir es immer singen, würden wir seiner überdrüssig werden. Wenn es aber zu gewisser Zeit des Jahres zu uns kommt, mit welcher Wonne kehrt es wieder, mit welcher Wehmut geht es wieder. Wird dort auch so die Freude sein und dort ein Überdruß an ihm? Nein, nein. Vielleicht sagt jemand: Wie kann das sein? Immer soll es sein, und doch sollen wir nimmer seiner überdrüssig sein? Wenn ich dir etwas in diesem Leben zeige, das nicht Überdruß gebiert, glaubst du dann, daß es dort gerade so sein wird? Überdruß an Speise, Überdruß an Trank, am Schauspiel, Überdruß an dieser oder jener Sache; niemals aber Überdruß am Gesundsein. Wie also trotz unseres sterblichen Fleisches, trotz unserer Gebrechlichkeit, trotz dieses Ekels an der Last des Leibes nie ein Überdruß am Gesundsein sein kann, so kann dort kein Überdruß sein an der Liebe, der Unsterblichkeit, der Ewigkeit.

Übertragen von Univ.-Prof. Dr. P. Thomas Michels O.S.B.

*

ÜBER DIE ERNEUERUNG DES GOTTES- LOBES AUS DEM GEIST DER LIEBE

*„Deshalb ist in eurer Einheit und zusammenklingenden Liebe
Jesus Christus wie ein Lied.“*

(Ignatius von Antiochien an die Kirche zu Ephesus.)

Wer Augen hat, zu sehen, sieht in den erschütternden Ereignissen unseres Zeitalters die aufgegangene Saat des Bösen, die unheilvollen Früchte des Hasses, das Fortwirken des Feindes unseres Menschengeschlechtes, „des Menschenmörders von Anbeginn“, des „Lügners und Vaters der Lüge“¹⁾, der seine Legionen für einen neuen Ansturm vorbereitet, der, bricht er los, weit furchtbarer sein wird als der, den wir erschauernd überstanden haben. Gott mahnt uns eindringlich, „den alten Menschen auszuziehen und uns zu erneuern im Herzen durch den Heiligen Geist und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“²⁾. Wir entsprechen dieser Mahnung, wenn wir mit Petrus „hinausfahren in die Tiefe“³⁾: in die Tiefe unseres Herzens, in der Gott wohnt, der Seiende, Eine, Dreieinige, dem Liebe und restlose Hingabe, Lob, Ehre und Anbetung gebührt; und in die Tiefe der Erkenntnis unserer Aufgabe, die Welt zu heiligen, wann und wo und wohin immer Jesus uns ruft.

Omnia instaurare in Christo, Alles in Christo erneuern: dieser große Auftrag Pius X. harret noch immer der Erfüllung. Wenn Er, der lang-